

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0018

**LOG Titel:** Das IX. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

vor der ganzen Gemeine Israel, den Weibern, und den kleinen Kindern, und den Fremden, die sich unter ihnen aufhielten, mit lauter Stimme las.

Vor  
Christi Geb.  
1451.

Segen und Flüche, und nicht das ganze fünfte Buch Mose, oder das ganze Gesetz, wie so viele Kunststreichter sagen a). Es ist also gewiß, daß er weiter nichts hat schreiben lassen, als eine Abschrift von den Segen und den Flüchen, welche sich in dem Gesetze Mosis befanden. Schuckford, III. Theil, 365 = 371. S.

Vor der ganzen Gemeine Israel, den Weibern, und den kleinen Kindern, &c. Das heißt, ohne die Weiber, die Kinder und die Neubekehrten davon auszunehmen, weil sie insgesammt ein Gesetz kennen sollten, dem sie alle gehorchen sollten. Engl. Bibel und Henry.

a) S. die Anmerkung zu 5 Mos. 31, 12.

## Das IX. Capitel.

I. Als sich der Ruf von den Siegen ausbreitet, welche Josua erschoten hatte, so machen die Könige des abendländischen Theiles des Landes Canaan ein Bündniß, um sich, dem fernern Fortgange seiner Waffen zu widersetzen, v. 1. 2. II. Die Gibeoniter aber hintergehen den Josua und die Aeltesten von Israel durch eine verstellte Gesandtschaft, v. 3 = 13. III. Man macht, ohne den Herrn zu fragen, unvorsichtiger Weise einen Bund mit ihnen, und als man nach dreym Tagen den Betrug entdeckt, so murret das Volk darüber, daß man sich so hat hintergehen lassen, v. 14 = 18. IV. Damit man nun die Israeliten zu Frieden stellen, aber doch auch sein Wort halten möge, so erfinden Josua und die Vornehmsten im Volke ein Mittel, welches darinnen besteht, daß sie den Gibeonitern, um sie bey dem Leben zu erhalten, auferlegen, Wasser und Holz in das Haus des Herrn zu tragen, v. 19 = 27.

**W**as aber alle Könige, welche diesseit des Jordans wohnten, auf dem Gebirge, und in dem Gefilde, und an dem ganzen Ufer des großen Meeres, bis an den Libanon, nämlich die Hethiter, die Amoriter, die Cananiter, die Phereziter, die Heviter und die Jebusiter, diese Dinge gehöret hatten: 2. So kamen sie insgesammt zusammen, den Josua und Israel einmüthig zu bekriegen. 3. Als aber die Einwohner von Gibeon gehöret hatten, was Josua mit Jericho und Ai gemacht hatte: 4. So bedienten sie sich einer List; denn sie machten sich auf den Weg, und gaben sich für Abgesandte

v. 1. Cap. 1, 4. c. 5, 1. c. 15, 47. c. 16, 3. c. 23, 4. 4 Mos. 34, 5. 6. 7.

**B**. 1. Als aber alle Könige, welche diesseit des Jordans wohnten, . . . diese Dinge gehöret hatten. Das Glück, welches die Waffen des Josua in dem morgenländischen Theile des Landes Canaan gehabt hatten, verursachete bey den Fürsten, deren Länder in diesem Lande gegen Abend lagen, gar bald ein Schrecken; die Furcht war allgemein, und erstreckte sich bis an das Gebirge, welches die Amoriter gegen Mittag behohnten b), bis an die Küsten des mittelländischen Meeres, wo die eigentlich so genannten Cananiter wohnten, und bis an den Libanon, welcher gegen Mitternacht die Gränze von dem verheißenen Lande war. Patrick, Pyle.

b) 5 Mos. 1, 7. 19. 20.

Nämlich die Hethiter, &c. Man sehe die Anmerkungen zu 5 Mos. 20, 17. und hernach, über das 16. Cap. v. 10. Patrick.

**B**. 2. So kamen sie insgesammt zusammen, den Josua . . . einmüthig zu bekriegen. Sie verwurften die Friedensvorschlüge, welche ihnen Josua ohne Zweifel thun ließ, einmüthig c), und ergriffen die unglückliche Parthey, sich ihm öffentlich zu widersetzen;

welches sie auch wirklich thaten, als sie die Geschichte der Gibeoniter vernahmen, von welcher wir bald reden werden. Polus, Patrick, Pyle.

c) In dem Hebräischen heißt es, mit einem Munde.

**B**. 3. Als aber die Einwohner von Gibeon gehöret hatten, &c. Die Stadt Gibeon, welche etwas mehr zu bedeuten hatte, als Ai d), war, nach der Meynung des Eusebius und des heil. Hieronymus, die Hauptstadt des Landes der Heviter. Sie machen sie so gar zur königlichen Residenz: allein die Stelle, welche sie anführen, solches zu beweisen e), saget das Gegentheil. Eusebius setzet hinzu, es hätte zu seiner Zeit auch ein Dorf gleiches Namens vier Meilen von Bethel gegen Abend gelegen. Wells f). In den folgenden Zeiten wurde Gibeon dem Stamme Benjamin durch das Loos zugetheilet, und den Priestern angewiesen g). Engl. Bibel.

d) v. 17. e) Jos. 10, 2. f) The Geogr. of the Old. Test. Vol. 2; pag. 197. g) Jos. 18, 25. c. 21, 17.

**B**. 4. So bedienten sie sich einer List <sup>85)</sup>. Anfangs hatten sie den Frieden verworfen h), gleichwie die

(85) Im Hebräischen heißt es: so handelten auch sie durch List: Der Nachdruck, der sich in dem III. Band.

Jahr  
der Welt  
2553.

gesandte aus, und nahmen alte Säcke auf ihre Esel, und alte Weinschläuche, die zerrissen, und gestickt waren. 5. Und sie hatten alte gestickte Schuhe an ihren Füßen, und alte Kleider an: Und alles Brodt ihrer Zehrung war trocken, und schimmlicht. 6. Und als sie zu dem Josua in das Lager bey Gilgal kamen, sprachen sie zu ihm, und den Vornehmsten von Israel: Wir sind aus einem entfernten Lande gekommen; so machet nun

v. 6. Cap. 10, 6.

einen

die übrigen Heviter i); als sie aber hernach hörten, daß Jericho und Ai waren zerstört worden, so dachten sie auf ein Mittel, den begangenen Fehler wieder gut zu machen, und, vermöge einer Kriegeslist, dasjenige von dem Josua zu erhalten, was sie ihm aus Unvorsichtigkeit abgeschlagen hatten. Patrick.

h) Man sehe die Anmerkungen zu 5 Mos. 20, 10. 11. c. 7, 2. i) v. 7.

Denn sie machten sich auf den Weg, ic. Dieses ist das Mittel, welches sie erfonnen. Sie erwählten einige aus ihrem Mittel, schicketen sie an den Josua ab, und befahlen ihnen, sie sollten sich für Abgesandte eines Volks ausgeben, das von den Völkern, welche die Israeliten verbannen sollten, weit entfernt wäre k). Und damit der Betrug desto weniger herauskommen möchte, so legten sie alte Säcke, in welchen sie ihre Zehrung hatten, auf ihre Esel, und thaten ihren Wein in Schläuche, oder lederne Säcke, welche zerrissen und wieder gestickt, oder ausgebesert waren. Patrick.

k) v. 6.

W. 5. Und sie hatten alte gestickte Schuhe an ihren Füßen, ic. l). Sie sahen als Schuhe aus, welche auf der langen Reise wären abgenutzt worden; die Kleider kamen mit den Schuhen überein, und das Brodt war trocken und verschimmelt m). Patrick.

D) In dem Hebräischen heißt es, fleckigte Schuhe, von verschiedenen Farben, weil sie von dem Korbe und Staube waren besudelt worden <sup>89</sup>). S. die Synopsis des Polus. n) Nach dem Hebräischen heißt es, Brodt, welches trocken und nicht warm, das ist, nach dem Buchstaben, fleckigt war. So nennete man gewisse Kuchen, in welchen sich verschiedene Löhcher befanden. Es wird ihrer 1 Kön. 14, 3. gedacht, und Buzroff redet von ihnen in seiner Synagog. Luciae c. 12. Vielleicht sollte man also übersehen, und ihr Brodt war trocken wie Kuchen, oder eine gewisse Art kleiner Kuchen. Dieses ist eine Muthmaßung des Calmer, welcher sie mit dem Zeugnisse

des Jonathan und verschiedenen andern Betrachtungen beschäftigt.

W. 6. Und als sie zu dem Josua in das Lager bey Gilgal kamen, sprachen sie zu ihm, und den Vornehmsten von Israel. Einige Ausleger halten dafür, die Abgeordneten der Gibeoniter hätten die ersten, die ihnen in dem Lager bey Gilgal begegnet wären, angeredet; es scheint uns aber mit den Worten des Textes besser übereinzukommen, wenn man sagt, sie hätten sich nur gegen den Josua, in Gegenwart der Vornehmsten von Israel, das ist, der Häupter der Stämme, welche seinen Rath ausmachten, erklärt. Es heißt zwar in dem Hebräischen, zu dem Josua ... und den Männern von Israel; allein das im Grundtexte befindliche Wort zeigt in der heil. Schrift oftmals vornehme Leute an, und man darf nur den 15. 18. 19. und 21. v. dieses Capitels ansehen, so wird man finden, daß man es hier also verstehen muß. Polus, Patrick.

Wir sind aus einem entfernten Lande gekommen. Eure Freundschaft zu suchen. Patrick.

So machet nun einen Bund mit uns. Die Gibeoniter geben sich für Leute aus, mit welchen Josua nicht nur deswegen einen Bund machen kann, weil sie den Frieden annehmen n), sondern auch weil sie ihn suchen. Sie sagen nicht, daß sie aus dem Lande Canaan kämen, sondern von weitem, und folglich von solchen Orten, welche erlauben, daß man mit ihnen einen Bund mache, ohne wider den göttlichen Befehl zu handeln. In diesem Falle würden die Israeliten in der That nicht zu entschuldigen gewesen seyn, wenn sie ihnen ihre Bitte abgeschlagen hätten. So machten es, nach dem Berichte des Apianus, in den folgenden Zeiten die Römer mit einem gewissen Volke, das Abgesandte an sie schickte, sich ihnen zu unterwerfen, welches sie aber nicht annehmen wollten, weil sie nicht sahen, was sie für Vortheile davon hätten; man hat aber diese Ausführung mit

Worte auch sie befindet, ist in dieser sowohl, als in Lutheri Uebersetzung, ausgelassen. Es wird damit angezeigt, die Gibeoniter wären durch die Nachricht von der mit List geschenehen Eroberung der Stadt Ai veranlassen worden, dergleichen Mittel gegen ihre Feinde gleichfalls zu gebrauchen, ja ihnen damit vorzukommen. Fabelhafte Erzählungen, so sich auf diesen Ausdruck beziehen, führet aus der samaritanischen Chronik an Wdr. Xeland diss. misc. p. 77. 149.

(86) Dieses wäre eben kein überredendes Zeichen einer weiten Reise gewesen. Die Schuhe werden vielmehr hier von verschiedenen Farben beschrieben, weil neue Flecke, die noch eine andere Farbe hatten, darauf gesetzt waren. Aus eben dieser Ursache ist auch Lutheri Uebersetzung, da das Brodt schimmlicht genannt wird (welches das hebräische Wort gar wohl gestattet) besser, als die hier gegebene Erklärung.

ekten Bund mit uns. 7. Und die Vornehmsten von Israel antworteten diesen Hevitem: Vielleicht wohnet ihr unter uns; wie könnten wir einen Bund mit euch machen? **Christi Geb.** 8. Aber sie sagten zu dem Josua: Wir sind deine Knechte. Da sprach Josua zu ihnen: Wer seyd ihr? und wo kommet ihr her? 9. Sie antworteten ihm: Deine Knechte sind aus einem weit entfernten Lande gekommen, wegen des Ruhmes des Herrn deines Gottes; denn wir haben seinen Ruhm gehört, und alles, was er in Aegypten gethan hat. 10. Und alles, was er den beyden Königen der Amoriter, welche jenseit des Jordans wohnten, dem

u. 10. 4 Mos. 21, 24. 33. 5 Mos. 1, 4.

mit Necht getadelt, als eine Sache, die eben so unanständig, als der Gottheit nachtheilig ist, weil die Ehre die Völker, und vornehmlich unwissende und unglückselige Völker zu beherrschen und zu richten, eines der größten Geschenke des Himmels, und die höchste Ehrenstufe ist, zu welcher man auf dieser Welt erhoben werden kann o). Volus, Patrick.

a) 2 Mos. 20, 11. c. 7, 2. o) Bodin. in *Lib. de Civitate rer. contra Malefretum.*

8. Und die Vornehmsten von Israel antworteten diesen Hevitem: Vielleicht ic. Aus dieser Antwort sieht man zur Gnüge, daß die israelitischen Männer, an welche sich die Gibeoniter machten, angesehen Leute, und, mit einem Worte, die Vornehmsten unter dem Volke waren. Patrick.

Vielleicht wohnet ihr unter uns; wie ic. „Vielleicht seyd ihr eines von den Völkern dieses Landes, in diesem Falle können wir euch eure Bitterkeit gewähren, ohne wider den Befehl Gottes zu handeln, welcher, als er uns das Land Canaan gab, uns verbott, keines von den sieben Völkern, die es bewohnten, zu leben zu lassen p).“ Patrick, Pyle.

p) 2 Mos. 23, 32. 33. c. 34, 12 = 16. 5 Mos. 7, 1. 2. ic. und an andern Orten mehr.

9. Aber sie sagten zu dem Josua: Wir sind deine Knechte. Als sie von dem Josua, der sehr stark in sie drang, befraget wurden, antworteten sie, sie erkannten die Größe und Hoheit des israelitischen Volkes, und ihre Niedrigkeit gegen dasselbe, sie wünschten also nichts mehr, als daß sie unter seinen Gesetzen als ein freyes Volk möchten leben können. Dieses ist es, was die folgenden Worte sagen wollen: Wir sind deine Knechte. Man findet dergleichen noch mehrere in der Geschichte der Patriarchen q), allwo sie gewiß weiter nichts, als eine bloße Höflichkeitsbezeugung sind r). Patrick.

q) 1 Mos. 18, 3. 4. c. 32, 20. r) *Vid. Patricides apud Hottinger. in Smegna. Orient. c. 1. p. 107.*

Da sprach Josua zu ihnen: Wer seyd ihr? und wo kommet ihr her? Da diese Gibeoniter

nicht sagten, aus was für einem Lande sie kämen, so mußte ihr Stillschweigen, welches sie in diesem Stücke beobachteten, bey dem Josua den Verdacht erwecken, sie möchten vielleicht Cananiter seyn. Deswegen fraget sie dieser Feldherr: Wer seyd ihr? und wo kommet ihr her? Patrick.

8. 9 = 13. Sie antworteten ihm: Deine Knechte sind aus einem weit entfernten Lande gekommen, ic. Es kann nichts künstlicheres erfonnen werden, als die Antwort, welche die Gibeoniter auf die weisen und dringenden Fragen des Josua ertheilten. 1. An statt, daß sie ohne Umschweife sagen sollen, wo sie her kommen, so versetzen sie aufs neue, sie kämen von weitem her. 2. Sie geben zu verstehen, sie hätten diese weite Reise aus Ehrfurcht gegen den Gott Israels unternommen, und indem sie die Wunder seiner Macht in Aegypten und jenseit des Jordans preisen, so reden sie weder von der Plünderung der Stadt Jericho, noch von der Einäscherung der Stadt Ai, damit sie ihn nicht auf die Gedanken bringen mögen, als wären die Furcht und die Politik die wahren Ursachen ihrer Gefandtschaft. 3. Wenn man nach ihren Reden urtheilet, so sollte man glauben, sie wollten aus keiner andern Ursache mit dem Josua einen Bund machen, als damit sie sich mit einem Volke vereinigen möchten, dem Gott weit mehr, als einem andern, beystände, und sie wissen ihre Rede so geschickt auf diese Seite zu lenken, daß die Samaritaner in ihrer Chronik sagen, sie hätten sich gegen den Josua erboten, die Religion der Hebräer anzunehmen, und alles zu thun, was er ihnen befehlen würde s). Damit sie endlich 4. den Josua und die Vornehmsten von dem Volke desto leichter hintergehen mögen, so berufen sie sich auf ihren äußerlichen Zustand, an welchem alles, Kleider, Schuhe, Zehrung, Geräthe, von einer langen Reise zeuget, und die Wahrheit dessen, was sie sagen, bestätigt. Wie kann man sie nun bey solchen Umständen nicht entschuldigen? ja wie kann man sich auch nur unterseben, ihr Verfahren zu rechtfertigen? Patrick, Henry. Unter dessen hat man es doch gethan, und die Sache der Gibeoniter ist

(87) Daß dieses an sich wahr sey, kann zugegeben werden. So ferne aber auch diese Rede der Gibeoniten für nicht mehr, als für eine bloße Bezeugung einer sonst üblichen Höflichkeit sollte angesehen werden, würde es mit dem nicht zusammen stimmen, was erst gesagt worden: daß sie unter keinen Gesetzen möchten leben können. Gewiß ist jedoch, daß sie sich damit nicht eben für Sklaven haben bekennen wollen.

Jahr  
der Welt.  
2553.

dem Sihon, Könige zu Hesbon, und dem Og, Könige zu Basan, der zu Astharoth woh-  
nere, gethan hat. 11. Und unsere Aeltesten und alle Einwohner unseres Landes haben  
die folgenden Worte zu uns gesagt: Nehmet Zehrung mit euch auf den Weg, und gehet  
ihnen entgegen, und sprecht zu ihnen: Wir sind eure Knechte, so machet nun einen Bund  
mit uns. 12. Dieses ist unser Brodt; wir nahmen es ganz; warm aus unsern Häusern  
zu unserer Zehrung mit, als wir aus denselben giengen, um zu euch zu kommen: Aber nun siehe,  
es ist trocken, und schimmlicht geworden. 13. Und dieses sind die Weinschläuche, welche  
wir ganz neu angefüllt hatten, und siehe, sie sind zerrissen: Und unsere Kleider und unsere Schu-  
he sind auf dem langen Wege abgenützet worden. 14. Es hatten also diese Männer Zeh-  
rung

v. 13. S. vorher, v. 3. v. 14. 4Mos. 27, 21. 2 Chron. 35, 22.

ist unter andern von einem der gelehrtesten und in dem Natur- und Völkerrechte erfahrensten Männer  
vertheidigt worden. Die List der Gibeoniter,  
spricht Pufendorf, ist an sich selbst nicht tadels-  
würdig, und verdienet den Namen der Lügen  
eigentlich nicht. Denn wer wollte demjenigen  
ein Verbrechen daraus machen, welcher sei-  
ne Zuflucht zu einer unschuldigen Erdichtung  
nimmt, damit er der Wuth eines Feindes, wel-  
cher alles verheeret und umbringt, entgehen  
möge? Ja, sagt dieser berühmte Mann ferner, die  
Israeliten hatten eigentlich keinen Schaden von  
dieser List; denn was verliert man wohl dar-  
bey, wenn man das Blut eines Menschen nicht  
vergiesset, den man doch, ohne dieses zu thun,  
aller seiner Güter berauben kann, nachdem  
man ihn bereits entwaffnet und dergestalt ge-  
schwächt hat, daß er sich nicht mehr wider  
uns empören kann? Allein es fragt sich nur, ob  
man der List der Gibeoniter den Namen einer un-  
schuldigen Erdichtung mit Wahrheit beylegen kann?  
Wenn die Israeliten Straßenräuber gewesen wären,  
welche, ohne einen göttlichen Befehl dazu zu haben,  
mit ihren blutdürstigen Waffen Länder angegriffen  
hätten, auf welche sie kein Recht hatten; und wenn  
es den Gibeonitern unbekannt gewesen wäre, daß die-  
se Krieger von einer wunderbaren Vorsorge geleitet  
wurden, alsdenn könnte man den Betrug, zu wel-  
chem sie ihre Zuflucht nahmen, als eine unschuldige  
Sache ansehen <sup>88)</sup>. Allein man lese nur, was sie in  
dem neunten Verse zu dem Josua sagen. Der Be-  
griff, den sie sich von dem Gott Israels machten, stell-  
te sie zu ganz andern Entschliessungen antreiben, als  
daß sie durch Verstellung und Lügen seiner Gerechtig-  
keit zu entgehen sucheten; sie sollten, so viel als es

die Dunkelheit der Haushaltung <sup>89)</sup>, in welcher sie  
lebten, erlaubte, bis auf die Ursache dieser Strenge,  
derer sich Gott gegen sie bediente, zurücke gehen; sie  
sollten erkennen, daß ihnen ihre Laster alle die Stra-  
fen zuzögen, von welchen ihr Volk hingegriffen würde,  
sie sollten im Sack und in der Asche die Vergebung  
derselben zu erlangen suchen, daß übrige Gott über-  
lassen, und glauben, daß der Gott, welcher die Na-  
tur und die Elemente umgekehrt hatte, die bösen  
Völker zu strafen, auch zu Errettung der Unfertigen  
Mittel zu finden wissen würde u). Stackhouse,  
I. Theil, 518. S.

s) Apud. Hottinger. *ubi sup.* t) Pufendorf. I. N.  
et G. Lib. 4. c. 2. §. 7. u) Saurin, Betracht-  
tungen, 3. Theil, 4. Betracht.

B. 14. Es hatten also diese Männer Zehrung  
mitgenommen. Oder vielmehr, wie es nach der  
englischen Uebersetzung heißt; Es nahmen also die-  
se Männer, nämlich die Männer, oder die Vor-  
nehmsten von Israel x), von ihrer Zehrung, näm-  
lich von der Zehrung der Gibeoniter <sup>90)</sup>. Allein man  
fragt, in was für einer Absicht sie davon nahmen, und  
es behaupten einige, es wäre geschehen, um nebst  
ihnen, zum Zeichen der Freundschaft, des Friedens  
und des Bündnisses, nach der alten Gewohnheit, die  
fast bey allen Völkern eingeföhret war y), davon zu  
essen. Andere glauben, es wäre vielmehr geschehen,  
um zu erfahren, ob ihr Brodt so beschaffen wäre, wie  
sie sagten, nämlich trocken und schimmlicht, wie Zwey-  
back, den man auf eine weite Kesse mit nimmt, und  
dieses ist die Meynung der Verfasser der Anmerkun-  
gen zu der Engl. Bibel, des Polus, Patrick und  
Wells z). Es kann so wohl die eine, als die an-  
dere von diesen Meynungen wahr seyn; es läßt sich  
aber

(88) Obwol das, was unsere Verfasser hier einwenden, allerdings seinen Grund hat, so dienet doch zu  
einer Entschuldigung der pufendorfschen gelinden Beurtheilung, daß dieser berühmte Mann als ein Lehrer  
des Natur- und Völkerrechts rede, und die gebrauchte Kriegslist der Gibeoniter bloß also betrachte, wie sie  
nach den Grundsätzen der Wissenschaft, welche er abhandelte, anzusehen war.

(89) Auch dieses hat seine Wichtigkeit. Nur wäre der Zustand, darinn diese Heiden lebten, seine  
Haushaltung zu nennen. Es wird nichts anders gemeynet, als das Maaß der Erkenntniß und Einsichten,  
wozu das Licht der Vernunft hinreichen konnte.

(90) So heißt es auch in der That. Ist also in der Uebersetzung des Textes selbst diesen Worten ein  
ganz anderer Sinn gegeben worden.

zung mit genommen; aber man fragte den Mund des Herrn nicht. 15. Denn Josua machte Friede mit ihnen, und schloß diesen Bund mit ihnen, daß er sie wollte leben lassen: Und die Vornehmsten von der Gemeine schwuren ihnen deswegen einen Eid. 16. Es geschah aber nach dreyen Tagen, nachdem sie den Bund mit ihnen gemacht hatten, daß sie erfuhren, daß sie ihre Nachbarn wären, und daß sie unter ihnen wohnten. 17. Denn die Kinder Israel zogen fort, und kamen an dem dritten Tage in ihre Städte.

Vor  
Christi Geb.  
1456.

aber schwer bestimmen, welche von beyden es wirklich ist. Pyle.

x) W. 7. y) 1 Mos. 26, 30. c. 31, 54. Ita Calmer.  
z) Es ist auch die Meynung des le Clerc.

Aber man fragte den Mund des Herrn nicht. Man fragte den Hohenpriester nicht, der mit dem Arim und Thummin besiedet war, wie man solches hätte thun sollen, um durch seinen Mund den Willen des Herrn zu erfahren a). Engl. Bibel. Man faßte bloß aus politischen Absichten einen Schluß. Nachdem man die Lebensmittel besehen hatte, welche die Gibeoniter mit brachten, so glaubte man ihnen auf ihr Wort, man nahm sie mit offenen Armen auf, ohne sich die Mühe zu geben, Gott um Rath zu fragen, welcher allem Ansehen nach würde erlaubt haben, unter den Bedingungen, die ihnen Josua zustund, und welche die göttliche Vorsehung heimlich lenkte, mit ihnen Friede zu machen. Polus und Patrick.

a) 2 Mos. 28, 30. 4 Mos. 27, 21.

W. 15. Denn Josua machte Friede mit ihnen. Auf Anrathen der Aeltesten, welche eben so, wie er, betrogen wurden. Patrick.

Und schloß diesen Bund mit ihnen, daß er sie wollte leben lassen. Das heißt, er wollte sie nicht nur bey dem Leben erhalten (denn wenn die Gibeoniter aus einem Lande kamen, welches außer dem Lande Canaan lag, so hatte man keine Ursache, sie mit dem Schwerte zu erwürgen); sondern man wollte sie auch bey dem ruhigen Besitze ihrer Güter lassen. Das Wort Leben bedeutet in der heil. Schrift oftmals so viel, als Wohlstand, Glückseligkeit; und in diesem Verstande nehmen wir es hier. Josua verspricht, die Gibeoniter bey ihren Ländern, Vorrechten und bey ihrer Freyheit zu erhalten. Patrick. Daher kam es, wie es scheint, daß sich dieser Feldherr, ohne es zu wissen, zu etwas verpflichtete, das er nicht thun konnte; denn es war schlechterdings verboten, mit den Cananitern einen Bund zu machen. Und wie hätten auch wohl die Israeliten mit solchen Völ-

fern Bündnisse machen können, deren Götter sie nebst ihrem Götzendienste zerstören sollten, mit Völkern, deren Regiment sie gänzlich aufheben und zernichten sollten? Man kann dasjenige nachsehen, was wir bey 5 Mos. 7, 2. gesagt haben, und den Schuckford, III. Theil, 385. S. nachschlagen.

Und die Vornehmsten von der Gemeine schwuren ihnen deswegen einen Eid. Sie bestätigten diesen Friedenstractat durch einen feyerlichen Eid, dessen Verletzung nachhero sehr scharf gestraft wurde b). Patrick. b) 2 Sam. 21, 6.

W. 16. Es geschah aber nach dreyen Tagen, ... daß sie erfuhren, daß sie ihre Nachbarn wären, &c. Die folgende Muthmaßung des Arias Montanus ist sehr wahrscheinlich. Die vermeynten Abgesandten der Gibeoniter hatten von dem glücklichen Erfolge ihrer List sogleich Nachricht nach Gibeon geschickt; man stellte deswegen Freundsbezeugungen an, von welchen man aber in dem israelitischen Lager gar bald Nachricht erhielt <sup>9)</sup>, [weil Gibeon nicht weiter, als acht Meilen von Gilgal lag c)]. Patrick. c) Calmer.

W. 17. Denn die Kinder Israel zogen fort, &c. Drey Tage darauf, nachdem Josua die Betrügerey der Gibeoniter erfahren hatte, schickte er von seinem Heere einen gewissen Haufen ab, welcher hingehen und von ihrem Lande Kundschaft einziehen sollte. Wells d).

d) The Geogr. of the Old Test. Vol. II. c. 4. §. 7. p. 197. Patrick und Pyle sagen, dieser abgeschickte Haufe wäre drey Tage unterwegs gewesen, und der letztere zwar, aus einem offenbaren Irrthume, ausdrücklich, das Land der Gibeoniter wäre von dem Lager des Josua drey Tagereisen weit entfernt gewesen. Calmer macht uns von der Zeit dieser Unternehmung einen viel wahrscheinlicheren Begriff. Er behauptet, Josua hätte drey Tage darauf, nachdem man den Bund beschworen hatte, Nachricht erhalten, daß Gibeon in Gefahr stünde; er wäre also aufgebrochen, die ganze Nacht hindurch gereiset, und am vierten Tage frühe morgens vor Gibeon angekommen. Cap. 10, 9.

123

(91) Diese Vermuthungen haben wol weniger Grund, als die Meynung dererjenigen, welche den folgenden Vers als eine Erklärung von der Art und Weise ansehen, wie sie solches erfahren. Solchergehalt wäre die Entdeckung dieses Betrugs, selbst durch die wider Gibeon verjüchte Unternehmung herausgekommen, welche drey Tage nach der Heimreise dieser Abgeordneten unternommen worden: indem sich diese Gibeoniter vermuthlich bey ihrer ersten Aufforderung, auf das, von Josua eingegangene Bündniß berufen. Damit würden auch manche Vermuthungen in der nächstfolgenden Anmerk. wegfallen. Vielleicht kann man auch derselben gar wol entbehren.

Jahr  
der Welt  
2553-

te. Es waren aber ihre Städte Gibeon, Caphira, Beeroth, und Kiriath = Jearim. 18. Und die Kinder Israel schlugen sie nicht, weil ihnen die Vornehmsten von der Gemeinde bey dem Herrn, dem Gott Israels, geschworen hatten; es murrte aber die ganze Gemeinde wider die Vornehmsten. 19. Da sprachen alle Vornehmste zu der ganzen Gemein-

v. 19. 1 Sam. 21, 1, 2. Esch. 18, 19.

Es waren aber ihre Städte Gibeon, u. Gibeon war die Hauptstadt; Caphira und Beeroth wurden nebst ihr dem Stamme Benjamin zu Theil. Diese letztere war zu den Zeiten des Eusebius und des heil. Hieronymus weiter nichts, als ein Dorf, auf dem Wege von Jerusalem nach Sichem, sieben Meilen von Jerusalem. Maudrell, welcher Beeroth mit Beer vermengt e), bezogen, ihre Lage wäre sehr angenehm, indem sie auf einem kleinen Hügel gegen Mittag läge. Oben auf dem Berge befindet sich eine Wasserquelle, die vortreffliches Wasser hat, und von welcher Beer seinen Namen empfangen hat. Gegen den obern Theil der Stadt findet man die Ueberbleibsel einer alten Kirche, welche von der Kaiserin Helena der Jungfrau Maria zu Ehren war erbauet worden f). Was Kiriath = Jearim anbetrifft, so bekam sie der Stamm Juda. Sie lag zwischen den Gränzen dieses Stammes und des Stammes Benjamin, neun Meilen von Jerusalem, zwischen dieser Hauptstadt und Lydda. Die Bundeslade blieb zwanzig Jahre zu Kiriath = Jearim g). Sie war die Geburtsstadt des Propheten Uria h). Wells, ebenfalls.

e) Nicht 9, 21. f) Maudrell. *Voyage d'Alep à Jerusalem*, p. 107. g) 1 Sam. 7, vergl. mit 1 Chron. 13. h) Jerem. 26, 20.

18. Und die Kinder Israels schlugen sie nicht, u. Wenn sie auch gleich nicht geglaubt hätten, daß sie durch ihren Eid verbunden wären, wie denn einige dafür halten, daß sie es nicht gewesen wären, weil dieser Eid auf eine falsche Erzählung war geschworen worden i), so war doch der Ehre der Religion daran gelegen, daß sie sich ein Gewissen machten, eine Verbindung zu brechen, welche sie in dem Namen, und gleichsam unter der Bürgschaft des Herrn eingegangen hatten. Nichts war geschickter, als diese kluge Färllichkeit, den Gibeonitern große Begriffe von der Majestät des wahren Gottes bezubringen; einer Majestät, welche in den Augen der Völker des Landes Canaan verächtlich geworden seyn würde, wenn sie das Gezenthail gethan hätten. Parick. So heilig hielten die alten Hebräer den Eid, daß sie ihn auch zu der Zeit, da sie ihn aus scheinbaren Ursachen hätten brechen können, unverbrüchlich beobachteten. Damals hatte man es, daß wir uns der Worte eines berühmten römischen Geschichtschreibers bedienen, in der Gleichgültigkeit und Verachtung gegen die Religion noch nicht so weit gebracht, als heute zu Tage: Anstatt, daß man sich die Freyheit nahm, die Gesetze und die Eidschwüre nach

den Vortheilen, die man davon hat, zu erklären, so richtete man vielmehr sein Betragen nach den Gesetzen ein k). S. die Synopsis des Polus.

i) Vid. Grod. de I. B. et P. Lib. 2, c. 13. §. 4. n. 1, k) Linius, Lib. 3, c. 20.

Es murrte aber die ganze Gemeinde wider die Vornehmsten. Dieses ist die Art aller Völker, daß sie immerzu geneigt sind, sich wider die Ausführung ihrer Regenten zu empören. In dem gegenwärtigen Falle konnten die Israeliten ihren Oberhäuptern mit Recht vorwerfen, sie hätten einen leichtsinnigen Schluß gefasset, und das Volk in die üble Nothwendigkeit gesetzt, wenigstens auf einer Seite ihrer Pflicht zuwider zu handeln. Allem Ansehen nach aber verdroß sie das am meisten, daß sie die Städte der Gibeoniter nicht plündern, und sich an ihrer Deute nicht bereichern konnten. Polus, Parick.

19. Da sprachen alle Vornehmste . . . Wir haben ihnen . . . geschworen; darum können wir ihnen izo nichts zufügen. Aber verband denn dieser Eid, welcher unbedachtamer Weise und auf eine falsche Erzählung war abgelegt worden, den Josua und die Israeliten wirklich? 1. Einige geschickte Ausleger halten dafür, er habe sie allerdings verbunden, und die vornehmste Ursache, welche sie dießfalls anführen, ist diese, weil Josua von den Gibeonitern nicht in einem solchen Punkte wäre betrogen worden, der das Wesen der Sache selbst, von welcher die Rede war, anbetraf. Die Gibeoniter hatten sich für Fremde ausgegeben, damit sie den Frieden erhalten möchten; da sie nun aber diesen, ob sie gleich Cananiter waren, hätten erlangen können, wenn sie der Abgötterey entsaget und sich den Israeliten unterworfen hätten, so hätte dieß Lüge, sagen diese Kunstreicher, den Josua in dem Stücke, welches das Wesen der ihm anbefohlenen Sache ausmachte, nicht betrügen können. Da er sich nun also einmal verbindlich gemacht hatte, so mußte er sein Wort halten; und wenn er die Gibeoniter zu Sklaven machte, so geschah es zur Strafe für ihre Treulosigkeit l). Man suchet diese Betrachtungen durch einige Anmerkungen zu bestätigen. 1. Alle Herrführer des israelitischen Volkes glaubeten, sie wären durch ihren Eidschwur verbunden. 2. Gott bestrafte die Verletzung desselben lange Zeit hernach in der Familie des Sauls. 3. Da es ausdrücklich heißt, daß die Gibeoniter die einzigen gewesen wären, welche den Frieden mit den Kindern Israels gesucht hätten, und daß die übrigen Völker, welche sich ihnen hartnäckig widersetzten, eben

des:

meine: Wir haben ihnen bey dem Herrn, dem Gott Israels, geschworen; darum können wir

Vor  
Christi Geb.  
1451.

deswegen ohne Warmherzigkeit ausgerottet würden m); so folget hieraus augenscheinlich, daß in den göttlichen Befehlen nichts zu finden war, das den Josua antreiben konnte, die Gibeoniter auszurotten, wenn sie den Frieden suchten; und folglich nichts, daß ihn hätte hindern können, sie bey dem Leben zu erhalten, nachdem er solches einmal zu thun geschworen hatte.

4. Da endlich ein Contract, den man mit einem Menschen macht, der seinen Namen und sein Land verhelet, dem ungeachtet seine völlige Gültigkeit hat; so sieht man nicht, sagt man ferner, warum Josua nicht verbunden gewesen seyn sollte, sein Wort zu halten, das er den Gibeonitern gegeben, und mit einem Eide bestärket hatte. Man sehe den Commentarius und die Synopsis des Polus n), und die Anmerkungen zu der Engl. Bibel, den Patriek, Pyle und Henry. II. Andere Casuisten hingegen halten dafür, da der Josua, welcher von den Gibeonitern war hintergangen worden, ihnen etwas eidlich versprochen hatte, das er weder versprechen, noch halten konnte; nämlich, sie bey dem Leben zu erhalten, so wäre dieser Eid nicht gültig gewesen. Diese Gelehrten stehen in den Gedanken, die göttlichen Befehle litten, in Ansehung der Ausrottung der Cananiter, keine Ausnahme; die sieben Völker sollten ohne Warmherzigkeit ausgerottet werden, sie möchten sich unterwerfen, oder nicht; folglich, als Josua vernommen hätte, daß die Gibeoniter Cananiter wären, so hätte er den Eid, den er ihrer Erhaltung wegen unbedachtamer Weise geschworen hatte, weder halten können, noch sollen; und da er diesen Eid hielt, so wäre es ohne Zweifel deswegen geschehen, weil ihn Gott durch eine äußerliche Handlung, derer die heil. Schrift, welche bisweilen gewisse Umstände wegläßt, nicht gedenkt, bestätigt hätte. Man findet diese Meynung in der Synopsis des Polus o). III. Da wir die Meynung derjenigen Ausleger und Gottesgelehrten angenommen haben, welche glauben, Gott hätte befohlen, derjenigen Cananiter zu schonen, welche der Abgötterey absagen, und sich den Israeliten unterwerfen würden, so können wir nicht umhin, dem Ausspruche des Grotius Hensfall zu geben. Unterdessen halten wir dafür, wir dürften die Art und Weise nicht verschweigen, wie uns ein geschickter Kunsttrichter vor kurzer Zeit diese ganze Sache vorgestellt hat. Nachdem er gezeigt hat, daß das israelitische Volk, wegen der vorhin angezeigten Ursachen p), sich mit den Cananitern in kein Bündniß hätte einlassen können, so bemühet er sich, zu beweisen, Josua hätte einen förmlichen Bund mit den Gibeonitern geschlossen; er hätte mit ihren Abgesandten ganz eigentlich einen Vertrag gemacht; er hätte sich auf das heiligste verpflichtet, dieses ganze

Volk leben zu lassen; diese Worte faßeten eine ausdrückliche Verbindung in sich, sie in ihrem Lande nicht zu bekriegen, und folglich könnte man mit Wahrheit sagen, er hätte das Unglück gehabt, sich vermittelst eines Eides zu verbinden, dasjenige ihrentwegen zu thun, was er nicht hätte thun können, ohne die göttlichen Befehle offenbar zu übertreten; nachdem man aber von dem Betrage der Gibeoniter wäre überzeugt worden, so hätte ihnen Josua zu erkennen gegeben, seine Befehle giengen schlechterdings dahin, er sollte alle cananitische Völker ausrouten, wenn sie sich der Religion und den Befehlen der Israeliten nicht unterwerfen wollten; da sie ihn nun hintergangen, und sich fälschlich für dasjenige ausgegeben hätten, was sie nicht waren, so erfordere allerdings seine Ehrlichkeit, sie zu vertilgen; er wolle ihnen aber doch ein Mittel, ihr Leben zu erretten, vorschlagen, welches darinnen bestünde, sie sollten nicht nur die bürgerlichen und gottesdienstlichen Befehle der Hebräer annehmen, sondern sich auch entschließen, daß sie sich, zur Strafe für ihre Treulosigkeit, allzeit wollten gebrauchen lassen, für die ganze Gemeine das Holz zu hauen, und das Wasser zu schöpfen; so hart nun aber auch diese Bedingung gewesen wäre, so hätten sie doch dieselbe lieber annehmen, als umkommen wollen; Gott hätte diesen andern Contract gebilliget, weil er mit dem Verstande seiner wider die Cananiter ertheilten Befehle übereingekommen wäre, und auf diese Art hätte sich Josua glücklich aus der Verwirrung geholfen, in welche er sich nebst den Vornehmsten von Israel gestürzt hätte. Dieses sind kürzlich die scharfsinnigen Betrachtungen, welche der gelehrte Verfasser der Connerion der heiligen und Prophanengeschichte, der Herr Schuckford, III. Theil, 372: 390. S. über diese Materie angestellt hat <sup>22</sup>).

1) Dieses ist die Meynung des Grotius und Pufendorf. m) Jos. 11, 19. 20. n) Man sehe auch den Calmer. o) Sie ist, so viel ich weiß, von niemandem nachdrücklicher vertheidiget worden, als von dem verstorbenen Herrn Barbeyrac, in einer Anmerkung zu dem Natur- und Völkerrechte des Pufendorfs, B. 4. c. 2. §. 7. Er widerleht allda den Herren le Clerc sehr wohl, welcher behauptet, Josua hätte sich durch seinen Eid deswegen verbindlich gemacht, weil er in dem Tractate, den er mit den Gibeonitern machte, nicht ausdrücklich diese Clausel gesetzt, es geschähe nur unter der Bedingung, daß sie keine Cananiter wären; gleich als ob es keine stillschweigenden Bedingungen gäbe, welche aus der Natur der Dinge selbst, und der Absicht beider Parteien, die den Contract schließen, und welche satfam bekannt ist, fließen. Uebrigens ist die Meynung des Herrn Barbeyrac von dem Herrn Saurin, 3. Theil, 4. Betracht. angenommen worden. p) Man sehe die Anmerkungen zu dem 15. v.

B. 20.

(92) Besser und gründlicher könnte diese ganze Frage wohl nicht entschieden werden, als von dem Hochwürdigen Hrn. D. Baumgarten gesehen ist, in der 78. Anmerk. zu dem II. Theil, der Allgem. Welch.



Tabr  
der Welt  
2553.

wir ihnen iſo nichts zuſügen. 20. Wir wollen ihnen dieſes thun, und man laſſe ſie leben, damit nicht wegen des Eides, den wir ihnen geſchworen haben, ein Zorn über uns kommen möge. 21. Es ſagten alſo die Vornehmſten zu ihnen; ſie ſollten leben: Aber ſie wurden gebraucht, das Holz für die ganze Gemeine zu hauen, und das Waſſer zu ſchöpfen, wie es ihnen die Vornehmſten hieſen. 22. Denn Joſua ließ ſie zu ſich kommen, und redete mit ihnen, und ſprach: Warum habt ihr uns betrogen, und zu uns geſagt: Wir ſind weit von euch entfernt; da ihr doch unter uns wohnet? 23. Ihr ſolltet alſo verſucht ſeyn, und es ſollen allseit Knechte, und Holzhauer, und Waſſerträger für

v. 20. 2 Sam. 21, 6.

W 20. 21. Wir wollen ihnen dieſes thun, 1c. „Damit wir uns den Zorn Gottes nicht auf den Hals laden, wenn wir unſern Eid brechen, ob wir ihn gleich „unbedachtſamer Weiſe gethan haben; ſo höret, was „wir mit den Gibeonitern vornehmen können: Man „laſſe ſie leben, man verdamme ſie aber zu der knechtlichen Arbeit, daß ſie und ihre Kinder nach ihnen zu „allen Zeiten für die ganze Gemeine Holz hauen und „Waſſer ſchöpfen müſſen.“ Man ſetze den Maßſtab in der Synopſis des Polus, und den Pyle.

Sie wurden gebraucht das Holz für die ganze Gemeine zu hauen, und das Waſſer zu ſchöpfen. 1c. Nicht für die Privatperſonen, ſondern für das Volk; nämlich, wie es weiter unten in dem 23. v. heißt, für das Haus Gottes. Es wurde alſo den Gibeonitern auferlegt, alles Waſſer und alles Holz herbeyzuſchaffen, das man bey den Opfern, den Reinigungen, den heiligen Maßzeiten, und ohne Ausnahme bey dem allen nöthig hatte, was zum Dienſte am Heiligthume erfordert wurde. Es war dieſes allerdings eine beſchwerliche und niederträchtige Arbeit q), welche von einer wirklichen Slavery zeugte r), und die ſie ohne Zweifel nach der Weiſe verrichteten, wie die Leviten ihr Amt verwalteten. Einige Gelehrte halten dafür, man habe ſie ſeitdem Netzinim genennet, das iſt, ſolche Leute; welche Gott zu ſeinem Dienſte gegeben ſind s). Engl. Bibel, und Patrick.

q) 5 Moſ. 29, 11. r) Eben ſo, wie es hier Joſua machte, machten es die Römer mit den Bruttiern, einem Volke, ſo damals dasjenige innere hatte, was man heute zu Tage Calabrien nennet. Damit ſie dieſelben dafür ſtrafen möchten, daß ſie ſich dem Bündniß geworben, und die Varnen des Hannibals ergriffen hatten, ſo verdammeten ſie ſie dazu, daß ſie ſich bey allen obrigkeitlichen Perſonen und Befehlshabern, die man in dieſen Provinzen, welche der Republik gehörten, ſchickte, an ſtatt der Boten oder Couriers müſten gebrauchen laſſen. Strabo berichtet uns ſolches gegen das Ende ſeines 5. Buchs. Hieraus und aus einigen Beſpielen ganzer Völker, welche zu öffentlichen Sklaven anderer Völker ſind gemacht worden (Vid. Athen. Lib. 6. p. 263.), hat ein gewiſſer neuer Kunſtrichter ſchließen wollen, die Gibeoniter wären zu eigentlich ſo genannten Sklaven gemacht worden. Er beſtätiget dieſe Muthmaßung damit, weil die Bruttier n den ſelbigen Zeiten zu allerley knechtlichen Dienſten gebraucht wurden, wie ſolches Aulus Gellius, B. 9. c. 3. und Feſtus, unter dem Worte *Bruttiani*, berichten; weil ferner die Holzhauer, nach dem Berichte eben dieſes Feſtus, unter dem

Worte *Calones*, die Knechte der Soldaten waren, und weit in den alten Zeiten dieſes die vornehmſte Verriichtung der Sklaven war, daß ſie die Häuſer ihrer Herren mit Waſſer verjorgen müſten. Vid. D. Martin, Reliq. Benedict. *Explicationis de diversis Textis, Paris 1730. 4. p. 95. etc.* s) 1 Chron. 9, 2. Eſr. 8, 20. und an andern Orten mehr.

B. 22. Denn Joſua ließ ſie zu ſich kommen, 1c. Oder, Joſua ließ ſie alſo zu ſich kommen; er ließ die Abgeordneten der Gibeoniter vor ſich kommen, eben dieſenigen, mit welchen er einen Bund gemacht hatte, und die ihn betrogen hatten. Patrick, Pyle.

B. 23. Ihr ſolltet alſo verſucht ſeyn. „Des „Eides ungeachtet, den wir euch geſchworen haben, „werdet ihr dem Fluche nicht ganz und gar entgehen, „den der Herr der Welt über die cananiſchen Völker, „von welchen ihr einen Theil ausmachet, ausgeufen „hat.“ Die verächtliche Knechtschaft, zu welcher ſie immer und ewig ſollten verdammt werden, verdiente das verhaſte Beywort des Fluchs mehr als zu wohl. Patrick, Pyle.

Es ſollen allseit Knechte ... unter euch ſeyn. Die Gibeoniter hörten durch die knechtliche Verriichtung, zu welcher ſie verdammt wurden, in der That auf, freye Leute und Herren von ſich ſelbſt zu ſeyn. Unterdeſſen aber wurden ſie doch keine eigentlich ſo genannten Sklaven. Patrick.

Und Holzhauer, und Waſſerträger, 1c. Hierinnen beſtand eigentlich ihre Knechtschaft, nämlich, im Holz und Waſſer tragen für die Stifteshütte, und hernach für den Tempel, oder zu andern dergleichen Dingen, nachdem es die Nothdurft und die Umſtände erforderten. Denn man glaubt, zum Exempel, der Salomo habe ſie unter die Arbeitsleute gethan, welche bey der Aufſührung dieſes heiligen Gebäudes Steine hauen und Laſten tragen müſten t). Sie wurden alſo, wie Grotius ſaget, eigentlich zu einer gewiſſen Knechtschaft verdammt; an ſtatt, daß ſie, wenn ſie ehelich und aufrichtig gebandelt hätten, bloß als zinsbare Leute hätten können aufgenommen werden u); Patrick, oder auf eben die Art, wie ſie ihre Kinder, nach einiger Zeit, unter das Volk Gottes aufgenommen wurden x). Schuckford, III. Theil, 388. S.

t) 2 Chron. 2, 17. 18. 1c. c. 22, 2.

u) Grot. de I. B. et P. Lib. 2. c. 17. §. 4.

x) S. die Anmerkungen zu 5 Moſ. 23, 2.

das Haus meines Gottes unter euch seyn. 24. Und sie antworteten dem Josua, und sprachen: Nachdem deine Knechte genaue Nachricht von dem erhalten haben, was der Herr dein Gott dem Mose seinem Knechte befohlen hatte, daß man euch das ganze Land geben, und alle Einwohner des Landes vor euch ausrotten solle; so haben wir uns gar sehr vor euch gefürchtet, und haben dieses gethan. 25. Und nun siehe, wir sind in deinen Händen, mache es mit uns, wie es dir gut und recht zu seyn scheinen wird. 26. Er that ihnen demnach also, und errettete sie von der Hand der Kinder Israel, daß sie sie nicht tödten. 27. Und an diesem Tage machte sie Josua zu Holzhauern und Wasserträgern für die Gemeine, und für den Altar des Herrn, bis auf den heutigen Tag, an dem Orte, den er erwählen würde.

v. 24: 5 Mos. 7, 1. 2.

Das

B. 24. 25. Und sie antworteten dem Josua, und sprachen: 1c. Die Gibeoniter sagen in diesen beyden Versen alles, was sie zur Verringerung ihres Verbrechens vorbringen konnten. Es ist nicht aus Bosheit, und in der Absicht den Israeliten zu schaden, geschehen, daß sie den Josua betrogen haben, sondern aus Furcht 93). Weil sie von dem schrecklichen Urtheile, welches der Gott des Mose und des Jesua über alle Völker des Landes Canaan gefällt hat, benachrichtigt worden, und ihre Freyheit nebst ihrer Religion erhalten wollen; so haben sie geglaubt, sie könnten solches mittelst einer List bewerkstelligen, die sie igo venet. Im übrigen sind sie bereit, die Strafe, die man ihnen auferlegen wird, anzusehen, und überlassen es völlig dem Josua und seinem Rathe, was sie dießfalls beschließen werden. Dieses ist es kürzlich alles, was die Gibeoniter zu ihrer Vertheidigung vorbringen. Man erblicket in dem Grunde, aus welchem diese ihre Handlungen fließen, einen Glauben an die göttlichen Ankündigungen 94), welcher zu loben war. Gott ließ zu, daß er ihnen nicht unnützlich war. Man erhielt sie bey dem Leben, so daß sie zu allen Zeiten unter den Israeliten ein deutliches Merkmaal von der wunderbaren Eroberung des Landes Canaan waren. Engl. Bibel, Patrick, Pyle.

B. 27. Und an diesem Tage machte sie Josua zu Holzhauern und Wasserträgern. Seit dieser Zeit verdamnte er sie auf immer und ewig zu dieser Knechtschaft, in welcher sie sich auch zu den Zeiten des Nehemias, unter dem Namen der Nerthinim, noch befanden, welche viele Gelehrte für Nachkommen der Gibeoniter halten 95). Man sehe Nehem. 7, 46. 1c. und v. 73. Patrick.

7) Andere, als z. E. Calmer, sagen, die Gibeoniter

(93) Von aller Bosheit sind sie wohl nicht frey zu sprechen: daher wird ihnen auch bald ihre Strafe angefündiget. Doch ist gewiß, daß die Furcht mehr Einfluß in diese Unternehmung gehabt, als eine feindselige Bosheit. Manche Bosheit wird durch Furcht veranlaßet.

(94) So ferne nämlich der Beyfall, welcher göttlichen Aussprüchen gegeben wird, ein Glaube heißen kann.

(95) Es ist glaublich, daß die Gibeoniter mit unter den Nerthinim gewesen. So mag auch ein guter Theil oder die meisten von ihnen zu Babel zurückgeblieben seyn, vielleicht weil sie glaubten, sie hätten es da besser, als unter den Juden; da es denn die Nothdurft erfordert, andere Personen zu diesen Diensten zu gebrauchen. In der Stelle Nehem. 10, 35. aber, ist die Rede nicht sowol vom Tragen des Holzes, als vom Geben und Schenken desselben. Siehe auch des Herrn Ugolini 26. Anmerk. zu Relands 4. Th. der hebr. Alterthümer Cap. 9. §. 7.

Vor  
Christi Geb.  
1451.

wären durch die Verfolgung, welche Saul über sie ergehen ließ, gar sehr verringert worden, und dieses hätte allem Ansehen nach den Gibeoniten von Israel genöthiget, Sklaven zum Dienste des Hauses des Herrn zu nehmen, welche man Nerthinim genennet hätte. Nach der Gefangenschaft wird nicht mehr von den Gibeonitern geredet, es wird auch nicht gesagt, ob es noch einige gegeben hat; eine Stelle aus dem andern Buche Eira, Cap. 10, 34. sollte Anlaß geben zu glauben, daß ihnen damals ein Theil von ihren Verrichtungen abgenommen worden 96), und eine andere Stelle aus dem Josephus, de Bell. Jud. Lib. 2. c. 17. scheint diese Muthmaßung zu bestätigen.

Für die Gemeine, und für den Altar des Herrn. Es wurden also die Gibeoniter verurtheilt, dasjenige zu thun, was außer dem das Volk Israel selbst hätte thun müssen. Man vertheilte sie an alle diejenigen Orte, wo sich Priester und Leviten befanden, und sie kamen, wie sie, von allen Orten her, den Dienern am Heiligthume zu dienen, und ihnen das Wasser und das Holz, dessen sie bey ihren Verrichtungen benöthiget waren, zuzutragen. Pellican glaubt, sie wären aus dem heiligen Schage unterhalten worden. Alle ihre Städte und Ländereyen erhielten die Stämme Benjamin und Juda; wie wir in dem folgenden hören werden. Patrick.

Bis auf den heutigen Tag. Man sehe, wegen dieses Ausdrucks, eine Anmerkung über Cap. 4, 9. Patrick.

An dem Orte, den er erwählen würde. Die Stiftesthütte befand sich igo zu Gilgal. Von diesem Orte wurde sie nach Silo, nach Nob, und nach Gibeon gebracht, und in diesen beyden letztern Städten blieb sie sieben und funfzig Jahre. Patrick.